

geschmückte Initialen⁴⁵, die in dieser Weise bislang nicht beobachtet wurden. Das als gotische Majuskel gestaltete M von Martinus ist in seinem Mittelschaft jeweils mit einer Aussparung in Form einer gekrönten Säule versehen. Diese Figur entstammt offensichtlich dem redenden Wappen der Familie Colonna, welches dieser Papst führte⁴⁶.

Damit handelt es sich um die ersten Beispiele einer Reihe von genuine Papsturkunden, die solche heraldischen Ausstattungsmerkmale aufweisen. Diese Elemente sind in den Stücken zu Sebald insofern zurückhaltend ausgefallen, als die Wappenfigur noch nicht im Schild erscheint. Die beiden Bullen sind aber keineswegs weniger aufwendig gestaltet als die meisten jüngeren Vergleichsbeispiele. Schon hier besitzen die Vermerke der beiden Schreiber auf der Plica jeweils eine verzierte Initiale. Ranken mit filigranen Ausläufern umgeben die Elongata und sind auch, versehen mit blütenartigen Anhängseln, an den verzierten Oberlängen der Intitulatio angebracht.

Gleichzeitig mit seiner Approbation der bestehenden Sebaldsverehrung verlieh Martin V. künftigen Besuchern der Grablege dieses Heiligen umfangreiche Ablässe. So läge die Vermutung nahe, daß die äußeren Merkmale seiner Bulle von illustrierten Vorbildern aus dem Bereich der kurialen Sammelindulgenzen angeregt wurden. Jedoch ist dies unwahrscheinlich, da solche Urkunden seit 1364 nicht mehr nachzuweisen sind⁴⁷.

Zwar lassen sich erst seit 1431, unter Martins Nachfolger Eugen IV., mit Wappen und ähnlichem Schmuck ausgestattete Prunksuppliken nachweisen, doch sind dabei Parallelen zu den Merkmalen der Sebaldsbullen erkennbar. Da der Abstand zu den ältesten nachgewiesenen Beispielen heraldisch verzierter Suppliken lediglich wenige Jahre beträgt und die Möglichkeit des Überlieferungsverlustes besteht, ist kaum zu entscheiden, was hier Vorbild oder Nachahmung war.

Ganz ohne solche Elemente, wie sie die Sebaldsbullen besitzen, war das päpstliche Urkundenwesen im erweiterten Sinne ohnehin nicht, wenn man die teils mit Wappen ausgestatteten Initialen in den

45) Zu den Initialen unter Martin V. vgl. BURGER, Beiträge (wie Anm. 14) S. 215, die ebenfalls Aussparungen beobachtet hat, die aber anders geformt waren. Ein Beispiel mit Spatien im Zickzackschnitt ist wiedergegeben bei Roderich SCHMIDT, Die Kanzleivermerke auf der Stiftungsbulle für die Univ. Rostock vom Jahre 1419, AfD 21 (1975) S. 432-449, Taf. 1.

46) Donald Lindsay GALBREATH, Papal Heraldry. Second Edition revised by Geoffrey BRIGGS (1972) S. 82 mit Fig. II, S. 97, S. 122.

47) Siehe oben Anm. 18.